

Susanne Brandt

Wie entsteht eigentlich Zukunft?

Kunst, Kooperation und Teilhabe im Kontext der
kulturellen und politischen Funktion von Bibliotheken

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 203-214



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20195>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Wie entsteht eigentlich Zukunft?

Kunst, Kooperation und Teilhabe im Kontext der kulturellen und politischen Funktion von Bibliotheken

SUSANNE BRANDT

Zukunftsfähigkeit basiert auf sinnlicher Erkenntnis und der Möglichkeit, Selbstwirksamkeit im Austausch mit anderen zu erfahren – so etwa skizziert es Jürgen Manemann, Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Demzufolge dürfe sich auch politisches Handeln nicht auf Interessenpolitik beschränken. Weil es auf das Ganze ausgerichtet sei, müsse es gemeinwohlorientiert sein und darauf abzielen, das Leben humaner zu machen und zu erhalten (Manemann, 2017). Was bedeutet das für die Zukunft von Bibliotheken? Zu befragen sind dabei die Nachhaltigkeit bibliothekarischer Arbeit im Blick auf die Zukunftsziele der Agenda 2030 ebenso wie die Teilhabemöglichkeiten von Menschen, die in Bibliotheken nicht allein Informationen suchen, sondern ebenso Gelegenheit zur sinnlichen Erkenntnis in der zwischenmenschlichen Begegnung wie im kreativen oder künstlerischen Erleben.

Keywords: Bildung für nachhaltige Entwicklung; Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung; Teilhabe; Kulturpädagogik; Kamishibai; Öffentliche Bibliothek; Zukunft

Einleitung

Wer am Schreibtisch spürt, dass es dringend nötig wäre, die Augen zu entspannen, etwas an der erstarrten Haltung zu verändern und tief durchzuatmen, öffnet das Fenster oder tritt vor die Tür, macht vielleicht einen Spaziergang oder geht auf Reisen.

Wer Visionen für den Wandel in Bibliotheken sucht, weiß sich zugleich eingebunden in institutionelle Strukturen. Bei vielen Planungen, die die Zukunft betreffen, geht es um Prozesse, die messbare Veränderungen erbringen sollen. Es geht um Steigerungs- und Optimierungsbestrebungen, um Innovation und Anpassung an veränderte Gegebenheiten. Das alles soll vorausschauend und kontrolliert geschehen. Und weil das so ist, neigen wir dazu, eine verdinglichende

Haltung einzunehmen gegenüber der Welt, in der sich dieser Wandlungsprozess ereignet.

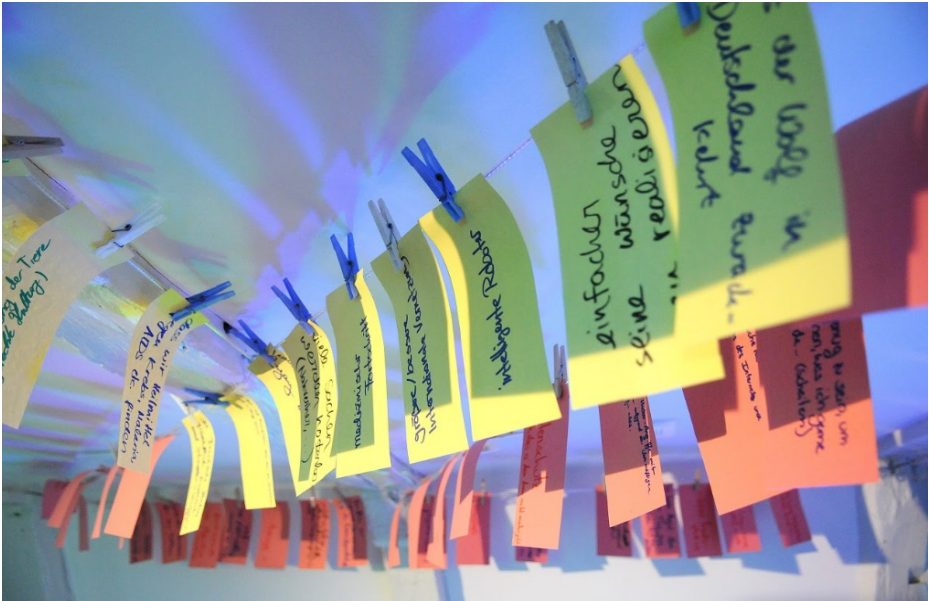


Abb. 1: Frischer Wind für Ideen. © J. Sauerbrey/LEITWERK/c BZSH.

Manchmal aber fällt es uns wieder ein. Wir brauchen dabei noch etwas anderes: einen langen Atem, den Blick ins Weite, Begeisterung und frischen Wind. Also raus aus den gewohnten Räumen – dorthin, wo ein anderer Wind weht: in die Natur, in die Werkstatt oder ins Atelier, wo andere Menschen vielleicht mit ähnlichen Fragen ganz anders umgehen. Oder auch in ähnlicher Weise, dabei aber andere Prioritäten setzen. Oder aus anderer Perspektive etwas entdecken, was wir von dieser Seite so noch nie gesehen haben.

Und noch etwas passiert, wenn wir uns nicht allein im vertrauten institutionellen Rahmen bewegen: Wir kommen in Austausch, in Resonanz mit einer Umwelt, die nicht allein aus Dingen, Informationen und berechenbaren Faktoren besteht. Und wir spüren vielleicht: Zukunft entsteht nicht nur nach dem Prinzip von Machbarkeit, Verfügbarkeit und Optimierung. Entscheidungen, die früher oder später auf der Sachebene und im institutionellen Rahmen zu treffen sind, brauchen zugleich den Anruf und die Inspiration durch Kunst und Kultur, durch andere Menschen und die Welt so wie sie ist – niemals verfügbar und im Detail vorhersehbar.

Aus dem Staunen, aus Begegnungen mit Kunst und Kultur, mit anderen Menschen, ihren Denkweisen und Ideen, schöpfen wir Veränderungsenergie für das, was wir in unserem Bereich bewegen möchten. Natürlich setzen wir dabei auch unsere bewährten Kompetenzen ein, bleiben an Rahmenbedingungen gebunden und werden Pläne schmieden – aber alles das bliebe eher blass und

ohne Strahlkraft, solange es nicht mit der Leidenschaft und Liebe zur Welt betrieben wird, die letztendlich auf Resonanz beruht (Rosa, 2017).

Nachhaltige Entwicklung durch Bibliotheken fördern – aber wie?

Alles das gilt auch für das Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Und dabei sind Bibliotheken ebenso gefragt wie viele andere Akteure des öffentlichen und politischen Lebens.

Nun können wir den kurzen Weg nehmen und alles, was wir in Bibliotheken bereits tun, unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit betrachten und für gut befinden:

- Wir schaffen freien Zugang zu Informationen. Davon profitieren (auch) alle, die sich praktisch oder forschend mit Themen der Nachhaltigkeit befassen oder insgesamt die Teilhabe an Bildung suchen.
- Wir tragen beim Teilen und Verleihen von Printprodukten und technischer Ausstattung vermutlich dazu bei, dass weniger Ressourcen verschwendet werden.
- Wir stellen Raum für Begegnung, Kommunikation und Austausch zur Verfügung – und unterstützen so die Demokratisierung wie auch das soziale Zusammenleben in der Kommune.

Messbar ist das alles mit Ausleihstatistiken, Klicks und Besucherzählern. Steigerungsfähig ist es vielleicht auch. Aber nachhaltig wirksam? Wir wissen es nicht sicher. Und leider spüren wir es auch nur selten, solange wir bei den Dingen bleiben und nicht zu jenen Erfahrungen vorstoßen, die Resonanz, freie Bewegung und ein tieferes Umdenken zulassen.

Das geht nicht nur Bibliotheken so. Ich erinnere mich an eine Konferenz zur Nachhaltigkeit in der frühen Bildung, bei der Kitas mehrheitlich davon berichteten, dass ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit im Mülltrenn-Training gesehen wird. Die Kinder sollen lernen, in welche Tüte welcher Abfall gehört. Dazu wird vielleicht noch die Wasserspartaste an der Toilette thematisiert. Oder das Kräuterbeet neben der Sandkiste. Alles Dinge – gute und nützliche Dinge – aber nur selten verbunden mit Erfahrungen, bei denen sich die Kinder mit Fantasie und eigenen Ideen wirklich einbringen können.

Ein Erfahrungsfeld, das nachhaltiges Tun mit Fantasie, Begeisterung und Ideenentwicklung verbindet, ist vor allem in der kulturellen Bildung zu suchen. Diese also gewinnt an Bedeutung, wenn in Kitas, Schulen und Bibliotheken neue Wege für nachhaltigkeitsorientiertes Lernen und Handeln gesucht werden.

Wissen allein treibt nicht zum nachhaltigkeitsorientierten Handeln an

„Was bewegt Menschen eigentlich zu umweltgerechtem, nachhaltigkeitsorientiertem Handeln?“ fragt auch Heike Molitor, Professorin für Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde in einem Interview:

Es ist eben nicht das Wissen, was mich treibt, sondern es ist ein emotionaler Zugang. Der erste Reflex ist immer: Man muss es den Menschen nur sagen, dann machen sie's. Und genau das – das wissen wir – funktioniert eben nicht; es ist nicht das kognitive Durchdringen. Es braucht einen Perspektivwechsel, und das kann kulturelle Bildung recht gut, mit anderen Methoden und Zugängen als wir das bisher probiert haben. (Riedel, 2018)

Und Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings, ergänzt:

Worum es doch geht – und das zeichnet auch gute Kultur aus – ist, dass sie Menschen erreicht, Menschen berührt, dass sie Menschen ins Nachdenken über sich selber bringt. Ich finde den Begriff „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ einen ganz, ganz unglücklichen Begriff. Bildung findet nie *für* etwas statt. Wir wollen nicht instrumentalisieren. (Riedel, 2018)

Aus der Sicht der Künstlerin Bärbel Rothhaar, Co-Leiterin des Bienen Kunstprojekts „Moabees“, lässt sich der Gedanke wie folgt weiterführen:

In meiner künstlerischen Arbeit mit Bienen seit 20 Jahren habe ich immer wieder mal festgestellt, dass ich mich fast selber mehr verändere, als dass ich die Welt verändere. Aber vielleicht ist das ja der erste Schritt, auch die Welt zu verändern, dass man bereit ist, sich selbst zu verändern und den Blick zu weiten und andere mitzunehmen auf diesem Weg. [...] Es geht nicht so sehr um reines Wissen, sondern um dieses spielerische Forschen, mit dem wir gern andere anstecken. (Riedel, 2018)

Das weiß Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, zu bestätigen:

In der Kunst und auch in der kulturellen Bildung wollen wir nicht erziehen. Es geht um einen anderen Zugang, den man zu etwas hat, zum Beispiel sehen zu lernen. Wenn ich dieses Fantastische in der Natur sehe, dann liebe ich es auch, dann zerstöre ich es auch nicht. Dann habe ich einen ganz besonderen Blick dafür. Und das ist das, was wir erreichen können und was der Mehrwert kultureller Bildung ist, dass man eine andere Sicht auf die Natur bekommt. (Riedel, 2018)

Der Deutsche Kulturrat hat die Relevanz der Agenda 2030 für den Kulturbereich und die Bedeutung von Kunst und Kultur zur Umsetzung der Ziele in einem Positionspapier dargelegt, das auch für Bibliotheken in Deutschland als Leitlinie gelten kann für kreative und innovative Ideen bei der Mitgestaltung des Agenda-Prozesses (Deutscher Kulturrat, 2019).



Abb. 2: Kunst als Auseinandersetzung mit der Agenda 2030.

© J. Sauerbrey/LEITWERK/c BZSH.

Doch Vorsicht! Lässt sich aus solchen Erkenntnissen nun schließen, dass sich Kunst und Kultur – auch in Bibliotheken – gezielt einsetzen lassen, um bei der Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele im Sinne der Agenda 2030 (United Nations, 2015; Deutschland. Bundesregierung, o. D.) nachweislich Erfolge zu verzeichnen? Ja und Nein. Denn zugleich gilt: Kunst und Kultur sprechen zunächst für sich und setzen ihre Freiheit aufs Spiel, wenn sie sich politisch vereinnahmen lassen. Jeder Versuch, sie für die Agenda 2030 als ein weltweites politisches Programm zu instrumentalisieren, stellt sich gegen das verändernde, befreiende und kreative Potenzial von Kunst und Kultur. Gleichwohl können die Themen und Ziele der Agenda 2030 einen Prozess der künstlerischen Auseinandersetzung anregen. Und die Ausdrucksformen dieser Auseinandersetzung können die Motivation und neue Ideen zur konkreten Mitgestaltung der Gegenwart für eine gute Zukunft beleben und mit wichtigen Impulsen und Energien bereichern.

Projekterfahrungen: „Das weiße Blatt – Weltbilder und Bilderwelten zum Weiterdenken mit Kindern“

Diese Vorüberlegungen spielten eine entscheidende Rolle, als die Büchereizentrale Schleswig-Holstein ab Herbst 2017 konkrete Ideen dazu entwickelte, in

welcher Weise sie als zentrale Einrichtung Impulse und Medien zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit und Agenda 2030 in den öffentlichen Bibliotheken des Landes einbringen könnte – und zwar vor allem im Bereich der frühkindlichen Bildung.

Es sollte dabei um Medien wie um künstlerische Zugänge zur Inspiration eigener Ideen gehen – und ganz wichtig: Von Anfang an sollten Kinder und Jugendliche Gelegenheit erhalten, sich kreativ und künstlerisch mit ihren persönlichen Erfahrungen, Wünschen und Befürchtungen in dieses Projekt einzubringen. Ihre Fragen und Vorstellungen sollten zum Ausgangspunkt für alle weiteren Überlegungen und Entscheidungen zur Medienauswahl werden.



Abb. 3: Das weiße Blatt. © S. Brandt.

Erster Ausdruck dieses Ansatzes war der Projekttitle: „Das weiße Blatt“. Er gibt einerseits einen Hinweis auf eine von mehreren medialen Vermittlungsmethoden, die im Rahmen des Projekts eine Rolle spielen sollten: das Kamishibai mit seinen losen Blättern, die sich überall direkt und unkompliziert von Kindern und Jugendlichen gestalten lassen. Zugleich steht das „weiße Blatt“ aber auch unabhängig vom jeweils gewählten Medium für die Offenheit, mit der die Weltbilder und Bilderwelten von Kindern in das Projekt einbezogen werden sollten – nicht allein beim Erzählen mit Kamishibai, sondern auch bei einem gemeinsam gestalteten Online-Bilderbuch, bei einem Kurzfilm, bei Impulskarten und einem Faltbüchlein zum Selbstgestalten. All diese Medienformen lassen Raum – als „weißes Blatt“ im symbolischen Sinne – für die Weltbilder und Bilderwelten der Kinder selbst.

Es galt also, ein Projekt zu entwickeln, das einerseits an gewisse institutionelle Vorgaben gebunden bleibt und einem verbindlichen Plan folgen muss – auch gegenüber dem Fonds Nachhaltigkeitskultur als Geldgeber (Rat für Nachhaltige Entwicklung, o. D.) –, andererseits aber auch gestalterische Freiheiten zulässt, um die erst im Verlauf entstehenden Ideen der Kinder so weit wie möglich einbinden zu können.

Und ebenso wurde deutlich: Ein solches Vorhaben kann nur in guter Kooperation mit anderen Partnern gelingen, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen in diesen Prozess einbringen.

Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein fand diese Vielfalt an Kompetenzen beim Kinderliteraturhaus Bücherpiraten e. V. in Lübeck (Bücherpiraten, o. D.–a) – und damit zugleich den Kontakt zu zahlreichen Kindern und Jugendlichen wie zu Künstlerinnen und einer Filmemacherin, die die entscheidenden Schritte und Weichenstellungen zu Beginn der Umsetzung im Sommer 2018 mit vorbereiteten, begleiteten und weiterentwickelten.

Mit dem Staunen fängt es an ...

Mit dem Staunen fängt es an – das Motto der Ferienwerkstatt bei den Bücherpiraten am Anfang der Projektumsetzung war zugleich Programm: Inspiriert von den fünf zentralen Zielbereichen der Agenda 2030 machten sich zunächst Kinder im Vor- und Grundschulalter Gedanken über das, was ihnen in der Gegenwart wie für die Zukunft wichtig ist im Leben – im Realen wie auch im Wunderbaren und Utopischen. Denn jedes Nachdenken über die Zukunft setzt ein Entdecken und Staunen über die Welt, so wie sie gegenwärtig ist, voraus – und die Lust und Fantasie, über das Vorhandene hinaus zu denken (United Nations, 2015):

- Jeder Mensch ist wertvoll – was bedeutet das? (People)
- Was können wir zum Frieden beitragen? (Peace)
- Was brauchen Menschen, um sich wohlzufühlen? (Prosperity)
- Wie gehen wir mit den Schätzen der Erde um? (Planet)
- Gemeinsam etwas bewegen – wie gelingt das? (Partnership)

Mehr als 80 Fragen sind den Kindern zu diesen Impulsen in den Sinn gekommen: Dürfen Menschen gegen Menschen sein? Darf man überhaupt noch malen, wenn für Papier Wälder abgeholzt werden? Und ganz direkt: Wie entsteht eigentlich Zukunft? Am Ende ließen sich unter all diesen Fragen Bezüge zu allen 17 Zielen der Agenda 2030 entdecken.

Abb. 4: Agenda-Ziele in der Diskussion. © J. Sauerbrey/LEITWERK/c BZSH.



Die gesammelten Kinderfragen wiederum lieferten den Jugendlichen bei den Bücherpiraten nun reichlich Stoff zum Nachdenken und Diskutieren. Zu einer von den Jugendlichen selbst getroffenen Auswahl aus dieser Fülle von Gedanken

über das Leben wurden dann in der sich anschließenden mehrtägigen Atelierzeit Bilder, Collagen und Installationen gestaltet.

Ein erstes Ergebnis dieser grundlegenden Projektphase war schließlich das Online-Bilderbuch *Wie entsteht eigentlich Zukunft?*, das in fast 30 Sprachen übersetzt und online auf dem Portal *biligual-picturebooks* der Bücherpiraten in Lübeck (Bücherpiraten, o. D.–b) bereitgestellt worden ist.

Die Mehrsprachigkeit und weltweite Verfügbarkeit war den Jugendlichen auch deshalb wichtig, weil die Fragen der Kinder zur Zukunft der Welt nicht nur in Deutschland relevant sind, sondern auch in anderen Regionen der Erde zum Nachdenken anregen können. Vorbereitet und moderiert wurde die Ferienwerkstatt bei den Bücherpiraten e. V. in Lübeck von Martin Gries und Anne Hofmann in Kooperation mit der Büchereizentrale Schleswig-Holstein.

Bücherauswahl orientiert sich an den Fragen der Kinder

Erst nach dieser intensiven inhaltlichen Vorarbeit unter Einbeziehung zahlreicher Kinder und Jugendlicher kamen nun die Bibliotheksmedien ins Spiel.



Abb. 5: Werkstatt-Team bei den Bücherpiraten. © J. Sauerbrey/LEITWERK/c BZSH.

Die von Jugendlichen gestalteten Bilder zu den Kinderfragen wurden für das Erzählen mit Kamishibai als Bildkarten ausgedruckt und können so in vielfältiger Weise in Bibliotheken, Kitas und Grundschulen zum Einsatz kommen. Als ergänzende Arbeitshilfe wurde bei der Büchereizentrale Schleswig-Holstein eine Begleitbroschüre erarbeitet (Büchereizentrale Schleswig-Holstein, 2018).

Eingebettet in eine Rahmengeschichte oder verbunden mit einem passenden Buch können die Bildkarten zunächst erzählend oder inspirierend mit Kamishibai vorgestellt werden. Bei Grundschulkindern ist es ebenso möglich, die Bilder als Impulskarten zu einzelnen Themen zu nutzen, die dann von Kindern in Kleingruppen weiter diskutiert werden. Besonders hierbei können dann die thematisch passenden Bücher aus den geplanten Medienboxen hilfreich zum Einsatz kommen.

Und am Ende der Bilderserie bleibt weiterhin Platz für ein „weißes Blatt“ – denn weder die Zahl der Fragen noch die Möglichkeiten, darauf Antworten zu finden, sind dann bereits erschöpft oder abgeschlossen. Das wichtigste Ziel des Projekts bleibt die Lust am Weiterfragen!

Eine Liste der rund 50 ausgewählten Buchtitel für Kinder im Vor- und Grundschulalter, die in verschiedenen Bezügen zu den Kinderfragen stehen und den Büchereien ab Frühjahr 2019 als Medienboxen zur Verfügung gestellt werden, ist ebenfalls in der Online-Begleitbroschüre zu finden.

Schon jetzt – mitten im Prozess der medialen Weiterarbeit mit den Bild- und Fragenimpulsen der Kinder – wird deutlich: Das bereits vorhandene Material ist von großer inspirierender Kraft. So hat z. B. wenige Wochen nach der Ferienwerkstatt eine Bücherei im serbischen Pozega auf das Online-Bilderbuch zugegriffen. Dank der dort hinterlegten serbischen Übersetzung konnte man die Fragen und Bilder bereits Anfang Oktober in ein eigenes Projekt zur Agenda 2030 einbinden.

Abb. 6: Materialien zum Projekt „Das weiße Blatt“. © S. Brandt.



Daneben ist noch eine Reihe von kleineren Umsetzungsideen entstanden, die dazu taugen, in mehrsprachigen Fassungen den internationalen Austausch zu diesem Thema zwischen Büchereien in verschiedenen Ländern anzuregen. Dabei erweist sich die Medienvielfalt mit Online-Bilderbuch, analogen Bildkarten,

Kurzfilm, Bücherkisten und Materialien, die wiederum online über den Blog der Büchereizentrale Verbreitung finden, als gute Voraussetzung für eine lebendige Kommunikation und Weiterentwicklung des Themas auf verschiedenen Wegen (Büchereizentrale Schleswig-Holstein, o. D.). Wer im Blog als Suchwort „Agenda 2030“ eingibt, wird jetzt und in Zukunft vielfältige Facetten des Projekts entdecken können.

Fazit

Die Entwicklung und Umsetzung des Projekts hat bereits nach wenigen Monaten gezeigt, dass sich die Wahrnehmung von bibliothekarischem Engagement auf diesem Gebiet vor allem dort verändert hat, wo man die Bedeutung von Bibliotheken im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Agenda 2030 bislang kaum im Blick hatte.



Abb. 7: Umsetzung international in Pozeza/Serbien. © D. Skokovic.

Der Förderung des Projekts durch den Fonds Nachhaltigkeitskultur war ein Ideenwettbewerb vorausgegangen, bei dem die Anfangsidee der Büchereizentrale für dieses Projekt nominiert und dazu eingeladen wurde, die Idee bei einem „Speed Dating“ in Berlin verschiedenen Stiftungen und Förderern vorzustellen. Dabei ergaben sich vielfältige Austauschmöglichkeiten mit anderen Akteuren und Initiativen, die sich auf unterschiedliche Weise für die Ziele der Agenda 2030 engagieren – und am Ende auch das Angebot, für die weiter ausgearbeitete Idee eine Förderung beim Fonds Nachhaltigkeitskultur zu beantragen. Das wiederum bindet die beteiligten Bibliotheken in die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ein, die der Rat für Nachhaltige Entwicklung für geförderte Projekte über verschiedene Medien betreibt. Davon abgesehen können Bibliotheken durch Projekte wie diese auch noch in anderer Weise für ein zukunftsweisendes Engagement lernen und profitieren:

- Es ist gut, die Kooperation und den Austausch mit Partnern außerhalb des Bibliothekswesens zu intensivieren und sich dabei gegenseitig mit verschiedenen Kompetenzen zu stärken.
- Es ist gut, sich durch solche Kooperationen auch hinterfragen zu lassen: Ist das, was wir tun und wie wir es bisher getan haben, wirklich nachhaltig im umfassenden Sinne? Brauchen wir mehr Zeit, Ressourcen und Offenheit, um außerbibliothekarische Kontakte zu knüpfen und zu pflegen?
- Es ist gut, auf gesellschaftliche Herausforderungen nicht allein mit Information und Wissensvermittlung zu reagieren, sondern Teilhabe und kulturelle Bildung weit darüber hinaus zu denken und auszugestalten.

Und für alle drei Punkte gilt: Es ist gut, zunächst interessiert zuzuhören, aufmerksam wahrzunehmen, wie und warum sich andere engagieren und lernend im Gespräch zu bleiben mit Akteuren, die vielleicht für ähnliche Anliegen andere Wege gehen. So reifen Ideen, Einsichten und Entscheidungen in neue Möglichkeiten des Miteinanders.

Denn auch für die Zukunft von Bibliotheken gilt immer wieder: Mit dem Staunen fängt es an ...

Abb. 8: SDG-Speeddating Berlin. © A. Wagenzik/Rat für Nachhaltige Entwicklung.



Literatur und Internetquellen

Büchereizentrale Schleswig-Holstein. (o. D.). Blog. <http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/>

Büchereizentrale Schleswig-Holstein. (2018). „Mit dem Staunen fängt es an ...“: Handreichung zum Projekt „Das weiße Blatt – Weltbilder und Bildervelten zum Weiterdenken mit Kindern“; Anregungen und Medien-Tipps zur Agenda 2030. <http://www.bz-sh.de/index.php/downloadbereich/download/78-arbeitshilfen/927-handreichung-projekt-das-weiße-blatt>

- Bücherpiraten (o. D.–a). Homepage. <https://buecherpiraten.de/>
- Bücherpiraten. (o. D.–b). *bilingual-picturebooks*. <https://www.bilingual-picture-books.org/index.php?id=12>
- Deutscher Kulturrat. (2019). *Umsetzung der Agenda 2030 ist eine kulturelle Aufgabe: Positionspapier des Deutschen Kulturrates zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. <https://www.kulturrat.de/positionen/umsetzung-der-agenda-2030-ist-eine-kulturelle-aufgabe/>
- Deutschland. Bundesregierung. (o. D.). *Agenda 2030: Ziele für eine nachhaltige Entwicklung weltweit*. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-weltweit-355966>
- Manemann, J. (2017). Für eine neue Humanökologie. *fiph-Journal*, (Ausg. 29), 14–20. https://fiph.de/veroeffentlichungen/journale/cover-downloads/fiph_030_RZ_Journal_Ausgabe_29_Schwerpunktthema_Juergen_Manemann.pdf?m=1492677215
- Rat für Nachhaltige Entwicklung. (o. D.). *Fonds Nachhaltigkeitskultur*. <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/fonds-nachhaltigkeitskultur/>
- Riedel, A. (Moderation). (2018, 15. Juni). *Kulturelle Bildung und Nachhaltigkeit: Zum Lernen gehören Emotionen und Perspektiven* [Radioübertragung]. Berlin: Deutschlandfunk Kultur. https://www.deutschlandfunkkultur.de/kulturelle-bildung-und-nachhaltigkeit-zum-lernen-gehoren.1083.de.html?dram:article_id=420396
- Rosa, H. (2017). *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung* [Audiodatei] Vortrag bei den Tagen der Utopie 2017. <http://tagederutopie.org/archiv/tage-der-utopie-2017/resonanz/>
- United Nations. (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development*. [New York, NY: United Nations, Division for Sustainable Development]. <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 09.12.2018 aufgerufen.